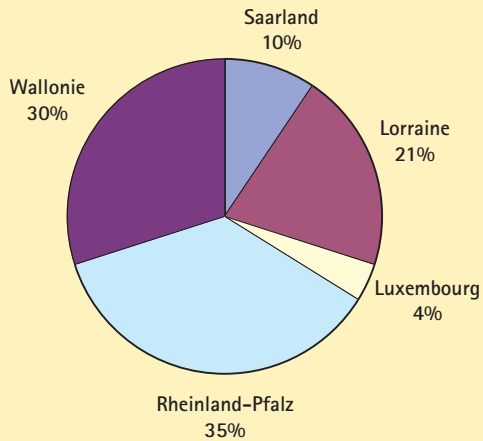
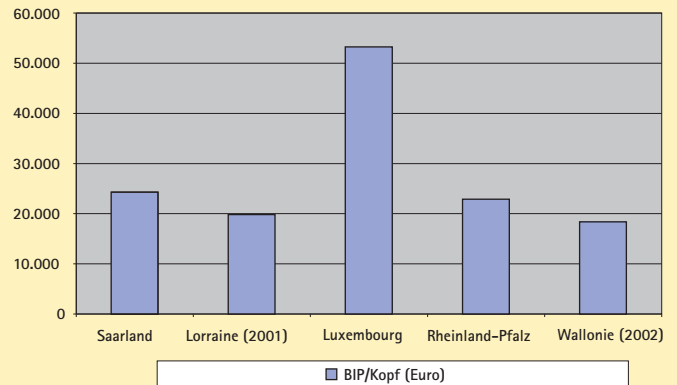


Großregion erfolgreich im Wandel

Bevölkerungsverteilung der Großregion (2003)



Bruttoinlandsprodukt pro Kopf (2003)

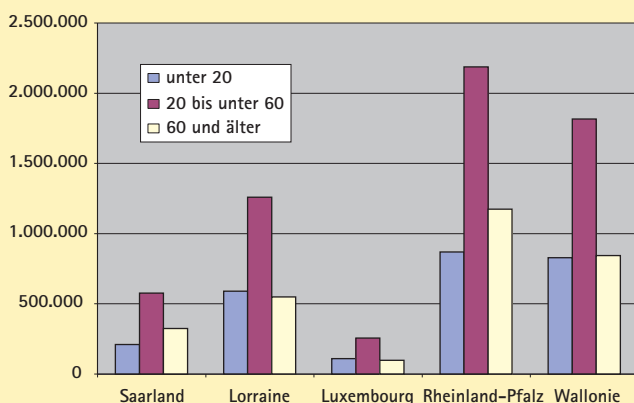


Unsere Großregion wächst und gedeiht. In der umfassendsten (politischen) Abgrenzung gehören inzwischen ganz Rheinland-Pfalz und die gesamte Wallonie dazu. Längst gibt der eingeführte Begriff „SaarLorLux“ nur noch einen Teil der Wahrheit wieder. Die Region wächst an den Nahtstellen zusammen. Der täglich erfahrbare Nutzwert einer gemeinsamen Währung hilft dabei ebenso mit wie der wachsende Strom grenzüberschreitender Berufspendler.

Bei allen bestehenden Unterschieden in Größe, Bevölkerungsstruktur und Branchen-Mix: Allen Teilregionen gemeinsam ist die erfolgreiche Bewältigung des Wandels von der montanen Monostruktur zu einer ausdifferenzierten, modernen Industrie- und Dienstleistungs-Gesellschaft. Der Verlust zehntausender Arbeitsplätze im Bergbau und der Stahlindustrie konnte durch neugeschaffene Jobs im Industrie- und Dienstleistungssektor kompensiert werden.

Jugendliches Lothringen – alterndes Saarland?

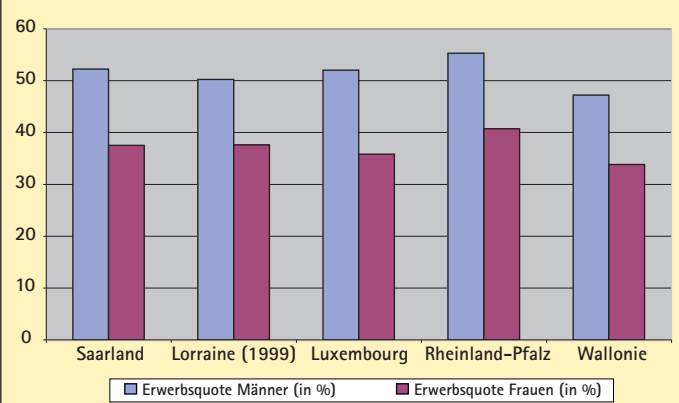
Bevölkerungsstruktur in der Großregion (2003)



Mit rund 11,2 Millionen Menschen umfasst die Großregion – einschließlich Rheinland-Pfalz und der gesamten Wallonie – ein ansehnliches Potential für Produktion und Absatz. Hier werden fast 3 Prozent der Wertschöpfung der Europäischen Union erbracht. Während in Lothringen und Wallonien rund 25 Prozent der Bevölkerung jünger als 20 Jahre alt sind, wohnen im Saarland mit 30 Prozent überdurchschnittlich viele Einwohner jenseits der 60. In den kommenden Jahrzehnten wird die Bevölkerung in der Großregion nicht nur kontinuierlich abnehmen, sondern auch immer älter werden. Bis 2030 prognostizieren die Demographen einen Anteil der über 60-jährigen von fast 40 Prozent.

Frauen-Power im Herzen Europas

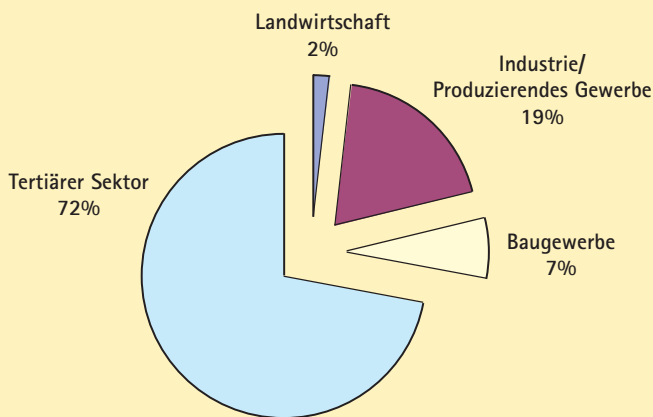
Erwerbsquoten in der Großregion (2003)



Im letzten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts ist in allen Teilregionen der Anteil der erwerbstätigen Männer in der erwerbsfähigen Altersstufe gesunken, der der Frauen gestiegen. Die Gründe liegen im veränderten Rollenmuster und im Wandel des Arbeitsplatzangebots im Gefolge der Umstrukturierung. Der Abstand im Vergleich der Regionen verringert sich im Zeitablauf: Die Differenz von zwölf Prozentpunkten zwischen den Regionen mit der höchsten (Rheinland-Pfalz) und niedrigsten (Wallonie) Erwerbsquote bei Männern ist im letzten Jahrzehnt auf acht Prozentpunkte geschrumpft.

Strukturwandel geht voran

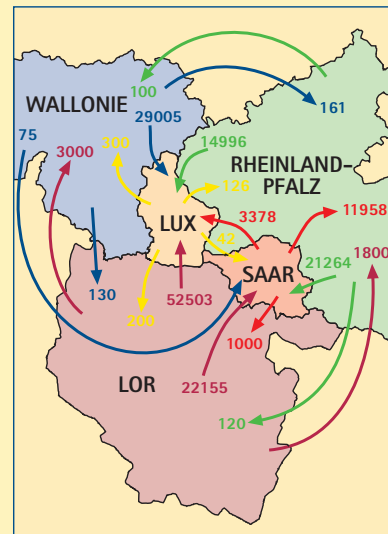
Erwerbstätige in der Großregion nach Sektoren



An der Beschäftigungsverteilung lässt sich der Strukturwandel besonders deutlich ablesen. Im Durchschnitt sind in der Großregion mit 72 Prozent fast drei Viertel der Erwerbstätigen im tertiären Sektor beschäftigt. Das produzierende Gewerbe steuert weniger als ein Fünftel bei. Im Saarland hat sich seit 1960 der Anteil der Montanarbeitsplätze an der Gesamtindustrie von 56% auf 20% verringert. Ein Großteil der Beschäftigungsverluste konnte durch neue Arbeitsplätze in anderen industriellen Branchen kompensiert werden. Im Resultat ist das Gewicht der verarbeitenden Industrie heute immer noch höher als im Bundesdurchschnitt. Dies gilt auch für Lothringen, trotz des Verlustes zehntausender Arbeitsplätze im Bergbau und der Stahlindustrie.

Jobmagnet Luxemburg

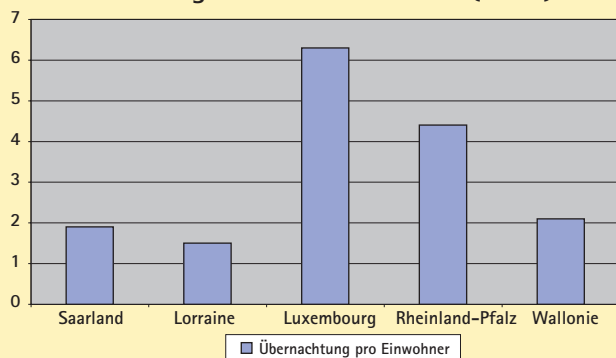
Grenzgänger (2003)



Die Zahl derjenigen, die täglich über die Grenzen zu und von ihrem Arbeitsplatz pendeln ist ein wichtiges Maß der wirtschaftlichen Integration in der Großregion. Rund 162.000 Personen waren dies im Jahre 2003 - immerhin rund vier Prozent aller Erwerbstätigen. Interessant ist die Entwicklung der letzten Jahre: seit 1997 hat sich die Zahl der Pendler in allen Zielort-/Herkunftsort-Kombinationen um mindestens 20 Prozent erhöht. Besonders deutliche Steigerungen sind seit 2000 bei den folgenden Pendlerströmen erkennbar: Lothringen - Saarland +12 Prozent, Saarland - Luxemburg +20 Prozent, Rheinland-Pfalz - Luxemburg +20 Prozent.

Die Touris kommen!

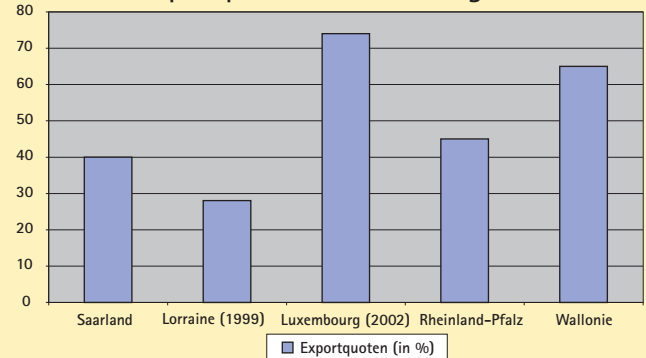
Bedeutung des Fremdenverkehrs (2003)



Auch im Fremdenverkehr weist die Großregion eine stabile bis freundliche Tendenz auf. Insgesamt wurden im Jahr 2003 über 33 Millionen Übernachtungen in der Großregion gezählt. Der Löwenanteil von 18 Millionen Übernachtungen entfällt hierbei auf Rheinland-Pfalz. Hinter Luxemburg ist dort auch die relative Bedeutung der Tourismusbranche am höchsten. Das Saarland hatte zuletzt eine leicht positive Entwicklung zu vermelden. Welcher Zusatzimpuls wäre mit einer gemeinsamen Tourismuswerbung der Großregion erreichbar?

Exportenerfolg im Gleichschritt

Exportquoten in der Großregion



Mit 106 Milliarden Euro erreicht die Gesamtausfuhr im Jahr 2003 die gleiche Größenordnung wie der Export Bayerns (106,3 Mrd. Euro). In allen Teilregionen zeigt die Entwicklung einen positiven Trend. Die Exportstärke ist innerhalb der Großregion auf hohem Niveau unterschiedlich ausgeprägt. Die Wallonie exportiert fast zwei Drittel ihrer Industrieerzeugnisse und auch das Saarland hatte in den letzten Jahren ein gegenüber dem Bundesdurchschnitt höhere Exportquote. Einsame Spitze ist Luxemburg mit 75 Prozent - allerdings mit einer eher schmalen Industriebasis.